

'Rußland kann nicht integriert werden'

In einer Zeit, in der die historischen Premieren zur Routine werden, fällt es immer schwerer, Sensationen als solche zu begreifen. Dennoch müssen wir den Blick auf Polen richten, wo sich seit Wochenbeginn schon wieder ein historisches 'Zum ersten Mal' entfaltet. Auf dem Truppenübungsplatz Biedrusko veranstaltet die NATO in dieser Woche ein gemeinsames Manöver mit sieben Staaten aus dem ehemaligen Warschauer-Pakt-Bereich: Bulgarien, Polen, Litauen, Rumänien, Slowakei, Tschechische Republik und Ukraine. Auf westlicher Seite sind neben der Bundesrepublik und den USA vier weite-

re NATO-Staaten dabei.

Gewiß ergeben die 900 Mann bloß ein symbolisches Manöver, gewiß wären die sieben Ost-Länder am liebsten schon gestern als Vollmitglieder in die NATO eingetreten. Und die Russen, die unter der 'Partnerschaft für den Frieden' ebenfalls hätten dabei sein können, zeigen demonstrativ die kalte Schulter. Statt dessen will Moskau im Oktober ein Sonderabkommen mit dem Bündnis unterzeichnen.

Wie in der Farm der Tiere will Rußland 'gleicher' sein als die anderen, mit seinen Ex-Vasallen nicht im selben Boot gesehen wer-

den. Es bleibt sein Ziel, direkt in die NATO einzutreten und sie so zu sprengen. Deshalb hat Verteidigungsminister Rühe recht: 'Rußland kann nicht integriert werden, weder in die EU noch in die NATO.' Der Versuch wäre gleichbedeutend mit der Umwandlung des Bündnisses in eine Art europäischer UN und mit dem Ende der letzten noch funktionierenden Sicherheitsorganisation. Für den Westen kann die Devise nur lauten: 'Strategische Kooperation mit Rußland soviel wie möglich' und 'Aufnahme von Polen, Tschechien, Ungarn und der Slowakei so rasch wie möglich'.

jj